

2027



BIBEL

für heute

365 Auslegungen,

Hintergründe & Impulse

BIBEL

für heute

2027

365 Auslegungen,
Hintergründe & Impulse

Impressum

Herausgeber:

Hansjörg Kopp, Generalsekretär CVJM Deutschland e.V.

Redaktion:

Klaus Jürgen Diehl (NT-Texte), Dr. Andreas Käser (AT-Texte)

Erstellung des Bibelleseplans:

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders vermerkt, der Lutherbibel, revidiert 2017,

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weitere verwendete Übersetzungen s.S. 400

Quellennachweis:

9. Mai: Trotz intensiver Recherche konnten die Rechteinhaber nicht ausfindig gemacht werden. Der Verlag ist für Hinweise dankbar.



© 2026 Brunnen Verlag GmbH, Gießen, und CVJM Gesamtverband in Deutschland e.V.

Die Nutzung von Bild-, Sprach- und Textdaten für sog. KI-Trainings und ähnliche Zwecke ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung erlaubt.

Verantwortlicher Hersteller: Brunnen Verlag GmbH,

Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

info@brunnen-verlag.de

www.brunnen-verlag.de

Umschlagfoto: David Gavi/unsplash.com

Umschlaggestaltung: Jonathan Maul

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-7655-2767-8 (Buch)

ISBN 978-3-7655-7416-0 (E-Book)



Inhalt

Vorwort (Dr. Andreas Käser)	4
-----------------------------------	---

Biblische Einführungen

Das erste Buch Mose	6
---------------------------	---

Der Römerbrief	32
----------------------	----

Das Matthäusevangelium	83
------------------------------	----

Das erste Samuelbuch	100
----------------------------	-----

Der Philipperbrief	142
--------------------------	-----

Das Buch Hiob	157
---------------------	-----

Das zweite Samuelbuch	278
-----------------------------	-----

Die Sprüche Salomos	302
---------------------------	-----

Der Prophet Obadja	317
--------------------------	-----

Der Prophet Nahum	319
-------------------------	-----

Der Jakobusbrief	324
------------------------	-----

Der Prophet Jesaja (40–55)	348
----------------------------------	-----

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2027	388
--	-----

Bibelstellenverzeichnis 2019–2027	391
--	-----

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser von „Bibel für heute“,

herzlichen Glückwunsch, wenn Sie sich mit „Bibel für heute“ ans Lesen der Bibel machen. Ja, Bibelleser sind wirklich zu beglückwünschen. So sagt es die Bibel selbst in Psalm 1. Dessen Einleitung lautet wörtlich: „Glückselig die Person, von der Folgendes gesagt werden kann ...“ (V 1). Und dann wird uns ein Mensch geschildert, der mit Vergnügen und Freude täglich Gottes Weisungen liest und bedenkt, ja: sie auswendig lernt, sodass sie ihm zu Herzen gehen (wörtlich: „die Weisung Tag und Nacht vor sich hin murmelt“; V 3). Sodann wird der Bibelleser mit einem Baum verglichen – er grünt, blüht und trägt Frucht deshalb, weil er sich stets mit frischem Wasser versorgt. Das tut er über „gegrabene Wasserkanäle“ (so die Bedeutung von hebräisch „peleg“), welche die lebendige Quelle anzapfen. Bibellesen ist demnach wie Kanäle anlegen, durch welche das Wasser des Lebens zu uns fließt und uns mit dem versorgt, was wir brauchen, um die Erfüllung des Lebens zu finden. Ja, Sie sind wirklich zu beglückwünschen, wenn Sie sich in Gottes Wort Stärkung des Glaubens an Jesus Christus holen, wenn dadurch Ihre Wurzeln tief, fest und stabil werden, und Ihr Glaubensleben aufblüht. Das ist Segen für Ihr eigenes Leben, und es wirkt auch ansteckend auf Ihre Umgebung.

Die Erklärungen und Impulse zu den täglichen Textabschnitten nach dem ökumenischen Bibelleseplan für 2027 stammen von vielen verschiedenen Autorinnen und Autoren. Sie finden eine Liste ihrer Namen am Ende des Buches und können auch mit ihnen in Kontakt treten. Aber vor allem: Lassen Sie sich von der Vielfalt, Tiefe und Weite des Wortes Gottes faszinieren und tauchen Sie ein in die Wohltat einer täglichen „Wasserversorgung“. Herzlichen Glück- und Segenswunsch Ihnen!

Klaus Jürgen Diehl (Redaktion der Auslegungen des NT)

Dr. Andreas Käser (Redaktion der Auslegungen des AT)

Die Herrlichkeit Gottes ist das Thema dieses Psalms. Und dieses Thema bestimmt zugleich seine Struktur. Der Refrain (V 2; 10) betont, dass die Größe Gottes auf der Erde genauso bekannt ist, wie im Himmel. Im Kontrast dazu steht der kleine Mensch. Der **Unterschied zwischen Gott und Mensch** versetzt David in ehrfürchtiges Staunen.

- Dass Gott Kinder gebraucht, um gottlose Menschen zu bezwingen, hat David selbst erlebt. Als er mit Gottes Hilfe Goliath besiegte, war er noch ein Junge. Auch Josef, Samuel und Daniel waren Kinder, als sie von Gott in Dienst genommen wurden. Und Gottes Vorliebe für schwache Menschen brachte ihn schließlich dazu, selbst als Säugling zur Welt zu kommen.

- Davids Staunen geht über seine persönliche Gotteserfahrung hinaus. Der Sternenhimmel lässt ihn anbeten. Manche lehnen den Gedanken, dass Gott an seinen Werken zu erkennen ist, als „natürliche Theologie“ ab. Doch David ist (wie Paulus in Röm 1,20) überzeugt, dass die Schöpfung auf den Schöpfer hindeutet.

- **Aus der Erkenntnis der Größe Gottes entsteht das demütigende Gespür der eigenen Niedrigkeit. Was sind wir schon? Staub der Erde! – Und trotzdem von Gott geliebt.** Er schuf uns als sein Ebenbild und legte viele seiner Eigenschaften in uns hinein. **Wir Menschen haben darum unverlierbare Würde, weil Gott sie uns zuspricht.** Das hat Auswirkungen auf unser christliches Menschenbild, besonders auch am Anfang und am Ende des Lebens.



Vergleiche die Erschaffung des Menschen in 1Mose 2. Was sagt dieser Bericht über unseren Platz in der Welt?

- Gott vertraute uns seine wundervolle Schöpfung zur Pflege an. Aus Ehrfurcht vor ihm sollen wir alle vier Lebensbereiche der Welt schützen: zu Land die Haus- und die Wildtiere, am Himmel die Vögel und zu Wasser die Fische. Auch diese wichtige Aufgabe ist Teil unserer Würde.

Das erste Buch Mose

Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? – Von allen Lebewesen auf der Erde stellt nur der Mensch solche Fragen. Und er tat es schon immer. Die Bibel erzählt deshalb die Geschichte der Welt von Anfang bis Ende, von der Schöpfung bis zum himmlischen Jerusalem. 1Mose nimmt uns mit auf die Reise zum Anfang der Welt (daher der hebräische Name „Bereschith“, „Am Anfang“, oder der griechische, „Genesis“, „Entstehung“). Wie hat Gott diese Welt eigentlich gemacht und wie hat er sie sich gedacht? Warum ist sie nicht mehr so, wie sie sein sollte? Welche Rolle und welchen Auftrag hat der Mensch? Und wie ist das Volk Israel entstanden – und warum? Die Antwort gibt die „Genesis“ in zwei großen Teilen: **1. Die Urgeschichte** (Kap. 1–11), **2. Die Geschichte der Entstehung des Volkes Israel**.

Die Urgeschichte

Die Urgeschichte berichtet, wie Gott die Welt – sehr gut (!) – erschaffen hat und den Menschen zum Bewahrer der **Schöpfung** ernannt hat (1–2). Doch dann passiert die Katastrophe: Das Böse taucht auf, der Mensch kündigt Gott die Treue und will sein wie Gott – der Sündenfall (Kap. 3)! Seitdem der Mensch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hat, weiß er nicht nur, was böse ist. Er ist auch fähig und willens, es zu tun – mit drastischen Folgen: Neid und Mord, abgrundtiefe Bosheit, die Gott dazu bringt, die Menschheit durch die **Sintflut** zu zerstören und mit der Familie Noahs noch einmal neu zu beginnen (6,5-9). Das Problem des Menschen ist damit aber nicht gelöst. Er will immer noch sein wie Gott und baut den **Turm zu Babel** (Kap. 11). In diese Geschichte verwoben erklärt die Urgeschichte, wie die Welt so wurde, wie sie ist: Die Entstehung der Landwirtschaft, das Entstehen der Völker, die Entstehung der verschiedenen Sprachen und die Entwicklung urbaner Kulturen. Am Ende muss Gott eingreifen, um die Macht der Menschen zur (Selbst-)Zerstörung zu begrenzen. Die Urgeschichte endet im Desaster. Der Mensch ist ein scheinbar hoffnungsloser Fall.

Die Geschichte der Entstehung des Volkes Israel

Gott startet eine neue Geschichte! Von der prähistorischen Zeit kommen wir ins frühe 2. Jt. v. Chr. und finden eine lokalisierbare Geografie und Kulturen, deren Hinterlassenschaften wir heute in Museen anschauen können. Diese neue Geschichte ist die der Heilung der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen, der Erneuerung und Erlösung – Gottes Heilsgeschichte. Der Rest der Bibel erzählt diese beiden Geschichten zu Ende. Brennpunkt beider Geschichten ist die Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi, Zielpunkt das himmlische Jerusalem. Aus dem, was der Mensch vermurkt hat, wird Gott noch etwas viel Größeres machen, als wir uns überhaupt vorstellen können.

Aber diese zweite Geschichte fängt klein an mit der Berufung eines einzelnen Menschen: Abraham, dessen Vater sich schon entschied, aus Ur in Chaldäa (südliches Mesopotamien) auszuwandern und nach Kanaan zu ziehen. Über vier Generationen hinweg wird die Familiengeschichte in drei großen Erzähleinheiten ausführlich berichtet: die Abraham-Geschichte (Kap. 12–23), die Isaak-Jakob-Berichte (Kap. 24–36) und die Josef-Geschichte (Kap. 37–50).

Gottes Mittel gegen die Sünde ist der Segen. Schon von Anfang an ist Segen der Zentralbegriff im 1. Buch Mose (1,28: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde ...“) – der Mensch soll mit zahlreichen Nachkommen und der Herrschaft über die Erde gesegnet sein. Gegenüber Noah wiederholt Gott diesen Segen wortwörtlich (9,1). Nun wird Abraham dieser Segen – Nachkommen und Land – verheißben. Gott schließt mit ihm einen Bund (12,1-3; 13,14-18; 15). Die Weitergabe dieses Segens an die kommenden Generationen wird das große Thema der Isaak- und Jakob-Erzählung sein.

Abraham wird zum „Vater des Glaubens“ (vgl. 1. Mose 15,6) – auch für Paulus (Röm 4; Gal 3,6ff; 4,21ff) – und zum Vorbild, wie dieser Glaube sich praktisch in seinem Leben auswirkte (Röm 4,18ff; vgl. Hebr 11,8ff). Die Geschichte dieser Erzväter und -mütter zeigt allerdings, dass auch dieser neue Versuch Gottes mit ganz „normalen“, d. h. sündigen, versagenden Menschen geschieht. Den-

noch: Nun hält Gott um seiner Treue willen fest an seinem Bund und lässt sich durch die Untreue der Väter nicht von seinem Heilsweg abbringen.

Die Josef-Geschichte zeigt schließlich, warum sich die Israeliten in Ägypten niederlassen und später von dort befreit werden müssen – sie bildet damit den Übergang zu 2. Mose. Und sie zeigt, wie Gott verborgen, aber zielgerichtet die Geschichte lenkt, und wie er auch aus dem „Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will“ (D. Bonhoeffer).

- Die Schöpfung. Dieser theologisch gewichtige Text versichert uns: Es war Gott, der diese Welt geschaffen hat. Und als ihr Schöpfer ist er auch der Herr dieser Welt, mag es manchmal auch anders scheinen.
- V 1-2: **Überschrift (V 1) und Ausgangspunkt (V 2)**. Am Anfang steht Gottes mächtige Hand und sein wirkmächtiges Wort. Er, der lebendige Gott, ist der Erschaffer von Himmel und Erde. Das NT bezeugt eine Erschaffung aus dem Nichts (Hebr 11,3). So abstrakt aber redet der Hebräer nicht. Er formuliert stattdessen: Die Erde war Tohuwabohu, eine Rohmasse. Und wie ein Adler über seinen flügge werdenden Jungen „schwebt“, stets bereit, helfend einzugreifen (so das Bild in 5Mose 32,11), so „schwebt“ (das gleiche Wort!) auch der Geist Gottes über der angehenden Schöpfungsmasse in angespannter Bereitschaft, sofort zur Umsetzung zu schreiten, sobald Gottes Wort ergeht. Auch heute noch bewirkt der Heilige Geist die Umsetzung von Gottes Wort.
- V 6-13 schildern **die ersten drei Schöpfungstage**. Gleich Feiertagen, die jeweils schon am Vorabend beginnen (vgl. auch Sonnabend oder Heiligabend als Beginn des Sonntags und des Weihnachtstags), bilden „Abend und Morgen“ die Tage. Zunächst erschafft Gott die „Räume“, die er dann in den Folgetagen bevölkert: am ersten Tag das Licht, am zweiten Wasser und Himmel, am dritten Land und Pflanzen. Gott spricht und es geschieht (vgl. Ps 33,9). Aus dem Chaos des Anfangs wird Kosmos – durch Gottes Hand wohlgeordnete Welt. Am Ende wird er sein Werk betrachten und die Note „sehr gut“ vergeben.
- Das Bekenntnis, dass Gott der Schöpfer ist, wird in allen Teilen der Bibel bezeugt (Psalmen, Propheten usw.) und gehört zu den wesentlichen Glaubensaussagen. Es bringt uns ins Staunen über Gottes Größe und Macht. Aus ihm können wir heute Vertrauen über Gottes Sorgfalt und Fürsorge schöpfen. Und wir können gewiss sein: Er hält seine Welt in seinen Händen.

Psalm 100 könnte als Sehnsuchtsseufzer aller Christen über dem neuen Jahr stehen: „Erkennt doch, dass der HERR Gott ist!“ (V 3).

● Um ihn richtig zu verstehen, muss man wissen, dass überall, wo Luther das großgeschriebene HERR verwendet, im hebräischen Original der Gottesname „Jahwe“ steht. **Um diesen Gott und Herrn geht es!** Und zwar in Abgrenzung zu allen anderen Göttern und Gottheiten. **Nur ihm – Jahwe – soll die ganze Welt zujubeln!**

● Es ist faszinierend, dass der Psalm zwar ein liturgisches Lied für das Dankopfer am jüdischen Tempel ist, zugleich aber eine solch **globale Perspektive** einnimmt. Reicht es nicht, dass Israel **seinen** Gott verehrt? Und können andere Völker nicht bei **ihren** religiösen Überzeugungen und Praktiken bleiben?

● Der Psalm klingt diesbezüglich für moderne Ohren unverschämt. Er preist den Gott, der die Israeliten zu seinem Volk erwählt und sich in ihrer Geschichte offenbart hat (V 3). Ihre Freude, zu seiner Herde zu gehören, wird deutlich. **Zugleich aber geht der Psalm wie selbstverständlich davon aus, dass Israels Gotteserfahrung Relevanz für alle Nationen der Welt hat.**



Gesamtbiblisch wird klar, dass Gott schon immer die ganze Welt zu sich zurückführen wollte. Lesen Sie in Apg 10,34-48, wie Gott die Mauer zu den heidnischen Völkern einreißt, damit alle, die ihm glauben, gerettet werden.

● Wer heutzutage daran festhält, dass nicht jeder Glaube gleich gut ist und nicht alle Religionen zum selben Ziel führen, gilt schnell als intolerant. Dennoch lohnt es sich, an dieser Wahrheit festzuhalten. Nicht aus Sturköpfigkeit, sondern aus der Erfahrung: Nur Jahwe ist wahrhaft „freundlich“, nur „seine Gnade währet ewig“, nur „seine Wahrheit“ besteht für immer.

● Der heutige Abschnitt handelt von den Schöpfungstagen vier bis sechs. **Während Gott an den ersten drei Schöpfungstagen die entsprechenden Lebens- und Seins-Räume erschuf, füllt er sie nun mit deren Hauptvertretern:** am Tag vier Gestirne in den Lichtraum von Tag eins, am Tag fünf Fische und Vögel in den Wasser- und Himmels-Raum von Tag zwei, und am sechsten Tag Landtiere und den Menschen in den Raum von Land und Pflanzenwelt von Tag drei.

● **Tag vier – Gestirne** (V 14-19): Zwei Aussagen sind wesentlich: zum einen, dass Sonne, Mond und Sterne (nur) als Lichter gesetzt sind. Ihre von Gott zugewiesene Aufgabe ist es zu leuchten. Sie führen kein Eigenleben und sie haben keine göttliche Macht. Ihre Anbetung als Gottheiten, wie über die Zeiten häufig praktiziert, führt ins Leere und ist Götzendienst. Sie haben keinerlei Einfluss auf den Menschen (außer über die Strahlung und Helligkeit, vgl. Ps 121,6). Deshalb lehnt die Bibel auch konsequent eine Astrologie ab (z. B. Jes 47,13f). Doch haben die Himmelskörper ordnende Funktion: Sie schaffen Rhythmen, und ermöglichen damit Struktur und Klarheit in Zeitabläufen.

● **Tag fünf – Fische und Vögel** (V 20-23): Nun werden Luft und Wasser mit Leben gefüllt. Gott beurteilt das Ergebnis seiner Kreativität als gut. Der Segen, den Gott über Vögeln und Fischen ausspricht, ermöglicht die Vervielfältigung von Leben. Mehrung des Lebens steht unter Gottes Segen.

● **Tag sechs – Landtiere und Menschen** (V 24ff): Nunmehr sind die Landtiere an der Reihe. Mit „Gewürm des Erdbodens“ sind Mäuse, Reptilien, Insekten, Weichtiere und Ähnliches gemeint. So gliedert sich die Tierwelt also in domestizierbare Tiere (Nutztiere), in Kleintiere sowie in Wildtiere. Doch noch strebt alles auf den Höhepunkt zu, der Erschaffung des Menschen. Dazu kommen wir morgen.

Die Erschaffung des Menschen überbietet die gesamte bisherige Schöpfung und erhält das Gütesiegel Gottes – „sehr gut“ (V 31).

● V 26: Für die Aufforderung „lasst uns machen“ (V 26) werden drei Interpretationsmöglichkeiten vorgeschlagen: (1) Gott spricht im Majestätsplural von sich; (2) er konferiert im himmlischen Thronrat (vgl. Hiob 1,6a); (3) er berät sich innerhalb der göttlichen Trinität von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Indem das NT bezeugt, dass Jesus Christus vor der Schöpfung von Ewigkeit her war (Kol 1,15-17), ist die dritte Variante naheliegend.

● V 27: **Der Mensch wird als Ebenbild Gottes erschaffen. Das ist im Tiefsten ein Beziehungsbegriff und besagt: Der Mensch ist auf Gott hin angelegt, er ist mit Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit geschaffen, um mit Gott persönliche Beziehung haben zu wollen und zu können.** Mann und Frau – in Komplementarität – bilden insgesamt das Menschsein ab.

● V 28: Der Mensch wird von Gott mit dem Kulturauftrag versehen. Für die Erhaltung und die Gestaltung der Welt erhält er den ausdrücklichen Segen und damit die persönliche Unterstützung Gottes. **Dieses Segenswerk kann der Mensch als Mann und Frau nur gemeinsam angehen. Der Kulturauftrag ist gebunden an Zusammenarbeit in Gemeinschaft. „Untertan machen“ und „Herrschen“ bedeuten Hege, Pflege, Bewahrung.** Das hat nichts mit Ausbeutung zu tun.

● V 29f: Mensch und Tier werden verschiedene Bereiche der Pflanzenwelt zugeordnet, sodass es nicht zur Nahrungskonkurrenz kommt. Diese Ordnung wird allerdings nach dem Sündenfall gestört, sodass dem Menschen als Notverordnung schließlich – nach der Flut – sogar der Fleischgenuss zugestanden wird (1Mose 9,3f).

● 1Mose 2,1-4a: **Der siebte Tag begründet die Sabbatruhe. Die Schöpfung kommt erst mit dem Ruhen Gottes zur Vollendung. Unser menschliches Tagwerk kommt erst in der gottesdienstlichen Anbetung zur Abrundung.**